

Stadler-Altmann, Ulrike; Winkler, Gerda

Aus zwei Orten wird ein Lernraum. Transformationsprozesse inhaltsbezogener Raumgestaltung – die Kooperation zwischen Universitätsbibliothek und EduSpace Lernwerkstatt an der Freien Universität Bozen

Tänzer, Sandra [Hrsg.]; Godau, Marc [Hrsg.]; Berger, Marcus [Hrsg.]; Mannhaupt, Gerd [Hrsg.]: Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2019, S. 168-182. - (Lernen und Studieren in Lernwerkstätten)



Quellenangabe/ Reference:

Stadler-Altmann, Ulrike; Winkler, Gerda: Aus zwei Orten wird ein Lernraum. Transformationsprozesse inhaltsbezogener Raumgestaltung – die Kooperation zwischen Universitätsbibliothek und EduSpace Lernwerkstatt an der Freien Universität Bozen - In: Tänzer, Sandra [Hrsg.]; Godau, Marc [Hrsg.]; Berger, Marcus [Hrsg.]; Mannhaupt, Gerd [Hrsg.]: Perspektiven auf Hochschullernwerkstätten. Wechselspiele zwischen Individuum, Gemeinschaft, Ding und Raum. Bad Heilbrunn : Verlag Julius Klinkhardt 2019, S. 168-182 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-201976 - DOI: 10.25656/01:20197

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-201976>

<https://doi.org/10.25656/01:20197>

in Kooperation mit / in cooperation with:



<http://www.klinkhardt.de>

Nutzungsbedingungen

Dieses Dokument steht unter folgender Creative Commons-Lizenz: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de> - Sie dürfen das Werk bzw. den Inhalt unter folgenden Bedingungen vervielfältigen, verbreiten und öffentlich zugänglich machen sowie Abwandlungen und Bearbeitungen des Werkes bzw. Inhaltes anfertigen: Sie müssen den Namen des Autors/Rechteinhabers in der von ihm festgelegten Weise nennen. Dieses Werk bzw. der Inhalt darf nicht für kommerzielle Zwecke verwendet werden. Die neu entstandenen Werke bzw. Inhalte dürfen nur unter Verwendung von Lizenzbedingungen weitergegeben werden, die mit denen dieses Lizenzvertrages identisch oder vergleichbar sind.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

This document is published under following Creative Commons-License: <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.en> - You may copy, distribute and transmit, adapt or exhibit the work in the public and alter, transform or change this work as long as you attribute the work in the manner specified by the author or licensor. You are not allowed to make commercial use of the work. If you alter, transform, or change this work in any way, you may distribute the resulting work only under this or a comparable license.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Mitglied der


Leibniz-Gemeinschaft

Ulrike Stadler-Altmann und Gerda Winkler

Aus zwei Orten wird ein Lernraum. Transformationsprozesse inhaltsbezogener Raumgestaltung – die Kooperation zwischen Universitätsbibliothek und EduSpace Lernwerkstatt an der Freien Universität Bozen

Zusammenfassung

Ziel der Kooperation zwischen der Universitätsbibliothek und der EduSpace Lernwerkstatt an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen ist die Zusammenführung zweier unterschiedlicher Lernorte zu einem Raum, in dem und mit dem man etwas macht (vgl. de Certeau 1988, 183). Der Ort der Bibliothek wurde zunächst als organisatorischer Rahmen genutzt, in dem der Ort EduSpace Lernwerkstatt die Möglichkeit einer reflexiven, handlungsorientierten und explorativen Auseinandersetzung mit professionsrelevanten Inhalten (Coelen & Müller-Naendrup 2013) bietet, aber dadurch hat sich auch der Ort der Bibliothek verändert: aus zwei Orten wurde ein Lernraum.

In unserem Beitrag beleuchten wir, wie aus zwei Orten mit Objekten, einmal der Bibliothek mit ihrem Medienbestand und zum anderen der Lernwerkstatt mit ihren didaktischen Beständen, Räume werden, die zu Handlungen einladen. Dabei spielt sowohl die historisch gewachsene Raumkonzeption der Bibliothek, sowie die Raumkonzeption der Lernwerkstatt eine Rolle, als auch die Transformationsprozesse, die sich sowohl im konkret räumlichen als auch im ideellen konzeptionellen Bereich manifestieren.

1 Lernraum Universität

Die Universität als Lernraum wird im erziehungswissenschaftlichen Diskurs erst seit kurzem in den Blick genommen (DINI 2013). Dabei spielen Überlegungen zur Raumgestaltung in hochschuldidaktischen Settings eher eine untergeordnete Rolle, obwohl im Studium das selbst organisierte und reflexive Lernen der Studierenden erwartet wird und eine entsprechende Vorbereitung des Raums dies unterstützen kann (Woolner 2010, 79ff.; Stadler-Altmann 2015, 260ff. & 2016).

Typischerweise scheinen Bibliothek und – wenn vorhanden – Lernwerkstatt die Orte einer Universität zu sein, in denen das Lernen der Studierenden sichtbar wird. Die besondere Topographie dieser beiden Räumlichkeiten lässt sich analytisch angelehnt an die Typologie der Gesamtschule von Blömer (2011) auf zwei Reflexionsebenen, anwendungsorientiert-strukturell und grundagentheoretisch, zeigen. Eine dritte Reflexionsebene, die des konkreten Geschehens im Raum, als praxisorientiert-handlungsleitende muss dabei ergänzt werden:

Tab. 1: Reflexionsebenen (modifiziert nach Blömer 2011, 10) zum Lernraum

Reflexionsebene	Fokussierung	Kontext
(1) grundlagen- theoretische	Raum im erziehungswissenschaftlichen Diskurs	„spatial turn“
	Dimensionen	Äußere, räumliche Bedingungen Innere Wahrnehmungen des Raumes
(2) anwendungs- orientiert- strukturelle	Umgang mit und Gestaltung von Raum: „pädagogischer Raum“ & „Lernumgebung“	Qualität & Organisationskultur
	Ebenen (Governance, Institution, Logistik)	Universitätsstruktur Einzelne Universität Bedingungen universitärer Lehre Bedingungen studentischen Lernens
(3) praxisorientiert- handlungsleitende	Funktion, Intention, Wirkung	Studium Studieren als Tätigkeit
	Handlungen im Raum	Lehr-Lernprozesse

Eine differenzierte Beschäftigung mit dem Raum lässt sich im erziehungswissenschaftlichen Diskurs bezogen auf den schulischen Kontext in den letzten Jahren beobachten (Stadler-Altman 2016; Böhme & Hermann 2011). Ausgehend von den unterschiedlichen theoretischen Perspektiven der Anthropologie, der Soziologie und der Philosophie wird der Fokus dabei auf die Raumwahrnehmung gelegt (Blömer 2011). Bezogen auf unsere Fragestellung, wie aus zwei Orten ein Lernraum werden kann, sind die individuelle Aneignung und die soziale Konstituiertheit des Raumes (Simmel 1903) von Bedeutung, um zu verstehen, wie aus einem Ort ein Raum, insbesondere ein Lernraum für Studierende, werden kann.

Aus der ersten, der grundagentheoretischen Perspektive der Reflexionsebenen wird der Lernraum, der aus der Kooperation und gemeinsamen Gestaltung der EduSpace Lernwerkstatt und Bibliothek entsteht, im erziehungswissenschaftlichen Diskurs verortet. Dabei ist Raum keine einfach zu bestimmende Kategorie, an der sich die Qualität der Bildungsinstitution Universität misst. Generell wird Qualität von Bildungsinstitutionen angelehnt an Ditton (2000) anhand der

Voraussetzungen, der primären Merkmale und Prozesse sowie der Ergebnisse beschrieben. Übertragen auf den universitären Kontext sollten zur Bestimmung der Universitätsqualität also die Bedingungen und Intentionen der einzelnen Universität, die Institutions- und Interaktionsebene sowie die kurz- und mittelfristigen Ergebnisse in den Blick genommen werden. Nach dieser Systematik ist der physische Raum einer Universität ein „Produktionsmittel“ (Riecke-Baulecke 2001, 118) bzw. eine „Arbeitsbedingung“ (ebd.), die von den finanziellen, materiellen und personellen Ressourcen der Institution abhängig ist und so die Interaktionsebene des universitären Lehrens und Lernens beeinflusst.

Andere Modelle, z.B. das Modell von Holtappels (2007), setzen den konkreten Raum und seine Nutzung in den Zusammenhang der Organisationskultur, wobei auch hier die Funktionalität und die Instrumentalisierung des Raums zu einem Zweck – dem Lehren und Lernen – im Zentrum stehen. Damit wird aus einem physischen Ort eine Lernumgebung bzw. ein pädagogischer Raum. Überträgt man die Beschreibung des Schulraums als pädagogischen Raum von Kemnitz (2001, 48) auf die Bildungsinstitution Universität, so lassen sich auch die Räume in der Universität als pädagogische Räume mit einer pädagogischen Funktion, einer pädagogischen Intention und einer pädagogischen Wirkung definieren. Allerdings stehen im universitären Kontext vielmehr Lern-, Bildungs- und Sozialisationsprozesse Erwachsener und weniger Erziehungsprozesse im Vordergrund der pädagogischen Bemühungen. Diese Überlegungen zum Lernraum entstammen der zweiten, der anwendungsorientiert-strukturellen Reflexionsebene.

Die Praxis der konkreten Handlungen im Raum ist eine dritte Reflexionsebene, die neben einer grundagentheoretischen und einer strukturellen Beschreibung eines Raumes die Funktion, Intention und Wirkung eines Raumes sichtbar macht, da „Räume [...] bestimmte Tätigkeiten nahelegen [können] oder auch auf eingegrenzte Tätigkeiten festgelegt [sind]“ (Becker, Bilstein & Liebau 1997, 12). Diese Handlungsbestimmung eines Raumes ist an einer Universität offensichtlich, in der generell vier Raumtypen – Hörsäle, Seminarräume, Bibliotheken und Mensen – vorgefunden werden, die bestimmte Handlungs- und Verhaltensweisen, die des universitären Lehrens und Lernens, einfordern. Seltener findet sich ein fünfter Raumtyp, eine Lernwerkstatt, die im Unterschied zu den vier vorher genannten andere Handlungs- und Verhaltensweisen von Dozierenden und Studierenden voraussetzt und verlangt. Deutlich wird anhand dieser universitären Raumtypen, dass „der Raum [...] auf den Menschen [wirkt] und der Mensch wirkt in seinem Handeln auf den Raum, auf die anderen Menschen, aber auch auf Gegenstände“ (Noack 1996, 13). Erst durch Handlungen auf psychischer und physischer Ebene (vgl. Aebli 2006, 181ff.) wird nach de Certeau (1988) aus einem Ort ein Raum. Er beschreibt durch diese sprachliche Unterscheidung zwischen *Ort* und *Raum* eine Differenzierung, die zwischen dem physikalischen Ort und einem durch Handlung mit Bedeutung aufgeladenen Raum unterscheidet, ähn-

lich wie die sprachliche Unterscheidung zwischen *room* und *space* im Englischen. In unserem Beitrag unterscheiden wir deshalb zwischen Ort und Raum, dem Ort der Bibliothek und dem Ort der EduSpace Lernwerkstatt in der Universität und dem Raum, der durch Lehr- und Lernhandlungen entsteht. Der gebaute Ort der Bibliothek ist der Rahmen, in dem der Ort EduSpace Lernwerkstatt die Möglichkeit einer reflexiven, handlungsorientierten und explorativen Auseinandersetzung mit professionsrelevanten Inhalten (Coelen & Müller-Naendrup 2013) auf physischer und psychischer Ebene bietet. So ist das Ziel der Kooperation zwischen der Universitätsbibliothek und der EduSpace Lernwerkstatt an der Fakultät für Bildungswissenschaften in Brixen die Zusammenführung zweier unterschiedlicher Lernorte zu einem Raum, in dem und mit dem man etwas macht; ein Raum, in dem Studierende die Möglichkeit zur reflexiven und handlungsorientierten Auseinandersetzung mit den für sie relevanten Fragen im Rahmen ihres Lehramtsstudiums erhalten.

2 Transformation vom Ort zum Raum

2.1 (Lern-)Orte

Bibliothek und Lernwerkstatt sind zwei Orte einer Universität, die eigenständiges Handeln der Lernenden voraussetzen. In einer Bibliothek wird die Beherrschung bestimmter Kulturtechniken, die des Lesens und Schreibens, des Recherchierens bis hin zu Techniken der Literaturverwaltung und -verwertung erwartet und in einer Lernwerkstatt wird darauf aufbauend selbstorganisiertes und selbstständiges Lernen verlangt. Insofern unterscheiden sich diese beiden universitären Orte von Hörsälen und Seminarräumen, denn der Ort Bibliothek und der Ort Lernwerkstatt müssen auch ohne die Anwesenheit und Anleitung Dozierender zum (Handlungs-)Raum werden.

Diese Konstituiertheit wird in der Bibliothek und in der Lernwerkstatt durch die verfügbaren Objekte unterstützt. Beide Orte laden zu Handlungen auf physischer und psychischer Ebene ein: die Bibliothek durch ihren Medienbestand und die Lernwerkstatt durch ihre didaktischen Bestände. Die historisch gewachsene Raumkonzeption der Bibliothek sowie der Lernwerkstatt haben durchaus Ähnlichkeiten, unterscheiden sich aber dennoch in einigen Punkten und fordern bei ihren Nutzer*innen unterschiedliche Handlungen ein. In beiden Orten wird Studieren im eigentlichen Sinne von sich wissenschaftlich betätigen und etwas eifrig betreiben (vgl. Duden, o.S.) vorausgesetzt. Allerdings wird in einer Bibliothek erwartet, dass Studierende sich ihre Lernmedien selbstständig beschaffen, sich im physischen wie virtuellen Bibliotheksort selbstständig, lesend und schreibend mit den Inhalten auseinandersetzen und sich damit einen individuellen, auf das eigene

Lernen zentrierten Lernraum schaffen. Ebenso wird in einer Lernwerkstatt erwartet, dass sich Studierende ihre Lernmedien, Bücher und didaktischen Materialien selbstständig beschaffen und sich am Lernort selbstständig, handlungsorientiert, einzeln oder in einer Gruppe damit auseinandersetzen. Dabei schaffen sich Studierende einen Lernraum, der zum einen auf das eigene Lernen zentriert ist, zum anderen in sozialen Kontexten stattfindet und damit auch zu einem Lernraum wird, der den kommunikativen Austausch benötigt und dadurch akustisch zu identifizieren ist. Im Grunde unterscheiden sich die Lernräume Bibliothek und Lernwerkstatt durch ihren erwarteten Geräuschpegel, da in der Bibliothek mehr das individuelle meist stille Lernen und in der Lernwerkstatt sowohl das individuelle als auch das gemeinsame Lernen in einer Gruppe zu finden sind.

Mit Rumpf und Schöps kann der Gegensatz „Bibliothek = Theorieraum, Lernwerkstatt = Praxisraum?“ (Rumpf & Schöps 2013, 31) gesehen und gleichzeitig in Frage gestellt werden. Denn zum einen wird in der Bibliothek die Praxis des Studierens – basierend auf Aneignung von Theorie – gepflegt und zum anderen wird in der Lernwerkstatt Theorie verstehbar – basierend auf einem an Praxis orientierten und deren Methoden anwendenden Studierens. Am Beispiel der EduSpace Lernwerkstatt und der Universitätsbibliothek der Freien Universität Bozen werden die Gemeinsamkeiten und Gegensätze der Orte nochmals kurz skizziert.

EduSpace Lernwerkstatt

In der EduSpace Lernwerkstatt wird ein Praxisort bzw. Praxisraum für Studierende erlebbar, indem fachbezogene und allgemein didaktische Seminare und Workshops angeboten werden. War dieses Angebot bisher eher ergänzend, ist seit dem Wintersemester 2017/18 die EduSpace Lernwerkstatt ein konsekutives Element des neuen bildungswissenschaftlichen Studiengangs an der Freien Universität Bozen für die Vor- und Nachbereitung der in den Studienverlauf eingebundenen Praktika. Damit ist ein Kooperationsanlass innerhalb der Fakultät geschaffen worden, der aktiv an der Überbrückung der Theorie-Praxis-Differenz arbeitet, indem Inhalte der ‚klassischen‘ Lehrangebote (Vorlesungen und Seminare) für das Praktikum aufbereitet und im Ort der EduSpace Lernwerkstatt mit Studierenden erarbeitet werden. Durch das gemeinsame Handeln der Studierenden und der Praktikumsbeauftragten entsteht so ein Lernraum, der auf die Anwendung theoretischer Erkenntnisse für die Praxis fokussiert. Diese Einbindung in einen Studiengang unterscheidet den Ort EduSpace Lernwerkstatt von der Universitätsbibliothek, auch wenn die Bibliothek selbstverständlich als Ort den Studierenden Arbeits- und Lernmöglichkeiten bietet.

Bibliothek

Neben den Orten für Vorlesungen und Seminare ist die Bibliothek ein wesentlicher Ort, an dem sich Studierende mit Theorieofferten für ihre Praxis des Studierens und für ihre praktische Tätigkeit in Kindergarten und Grundschule auseinandersetzen. Hier werden die Themen vor- und nachbereitet. Die Bibliothek ist „der Ort, der jedes Studium in bedeutsamer Weise prägt, der insbesondere als Universitätsbibliothek für die Verfügbarkeit wissenschaftlicher Publikationen steht“ (Rumpf & Schöps 2013, 32). Der mediale Bestand der Universitätsbibliothek Bozen umfasst außerdem praxisrelevante Literatur in herkömmlichen und digitalen Formaten, Tonträger und andere Medien. Darüber hinaus erfüllt die Universitätsbibliothek Bozen gemäß dem Landesgesetz vom 7. November 1983, Nr. 41 (Bibliotheksgesetz) öffentliche Aufgaben für das Land Südtirol. Deshalb versteht sie sich „mit ihren Standortbibliotheken Bozen, Brixen und Bruneck [...] als mehrsprachiges Informationszentrum für Universität und Region. Es ist ihre ureigenste Aufgabe, die für Studium, Lehre, Forschung und lebenslanges Lernen benötigten Informationen zur Verfügung zu stellen“ (Bibliotheksordnung 2010, 3).

Durch die klare Nutzer- und Serviceorientierung und einen über die Universität hinausgehenden öffentlichen Auftrag unterscheidet sich der Ort der Bibliothek von dem Ort der Lernwerkstatt. Eine wesentliche Gemeinsamkeit mit dem Ort der Lernwerkstatt ist, dass Lernen im weitesten Sinne angeregt und unterstützt werden soll.

Warum und wie die Kooperation zwischen Universitätsbibliothek und der EduSpace Lernwerkstatt funktioniert, zeigt sich im Folgenden.

2.2 Transformation

Ausgangspunkt der Kooperation ist eine pragmatische Entscheidung der Hochschulleitung, den Zugang, die Sichtbarkeit und die Nutzung der ursprünglichen Brixner Lernwerkstatt zu verbessern. Dadurch sind Transformationsprozesse angestoßen, die sich sowohl im konkret räumlichen als auch im ideellen konzeptionellen Bereich manifestieren. Als Ergebnis zeigt sich eine inhaltliche und räumliche Kooperation, von der sowohl die Bibliothek als auch die EduSpace Lernwerkstatt profitieren und eine gemeinsame institutionelle Innen- und Außenwirkung erzielen.

Die Transformationsprozesse umfassen drei Bereiche, die jeweils spezifische Anforderungen an die Kooperation zwischen Bibliothek und Lernwerkstatt stellen und passende Lösungen erfordern.

Tab. 2: Transformation (eigene Darstellung)

	Transformations-		
	anlass	prozess	ergebnis
Ort	Zugänglichkeit & Nutzung	Umzug & Umbau	Sichtbarkeit & neues Konzept
Medien	Digitalisierung & Verfügbarkeit	Sichtung & Katalogisierung	Virtuelle Lernwerkstatt
Personen	Anderer Arbeitsplatz	Kooperation	Veränderte Arbeitsaufgaben

Ort

Entscheidend für die rückläufige Nutzung der Brixner Lernwerkstatt war ihre Lage in einem Nebengebäude der Fakultät für Bildungswissenschaften am Standort Brixen. Nachdem außerdem mit der ersten Reform des bildungswissenschaftlichen Studiengangs im Studienjahr 2011/12 die inhaltliche Verankerung der Lernwerkstatt im Studienplan wegfiel, wurde die Lernwerkstatt kaum noch wahrgenommen. Diese Unsichtbarkeit ist mit dem Umzug in das Hauptgebäude der Fakultät in den ersten Stock des Bibliothekstrakts in eine Sichtbarkeit verwandelt worden. Möglich wurde dieser Standortwechsel durch den Ausbau der digitalen Bibliothek und den Wandel im Bestandsmanagement hin zu elektronischen Beständen. Regalmeter wurden frei gemacht, indem drei bis fünf Jahre lang ungenutzte Printbestände ins Zentralarchiv in Bozen verlagert wurden. Einen kleinen Einblick in die örtliche Situation vor und nach dem Umzug geben die Abbildungen 1 und 2:



Abb. 1: Brixner Lernwerkstatt (© Elisabeth Dalla Torre)



Abb. 2.1 und 2.2: EduSpace Lernwerkstatt (© Ulrike Stadler-Altmann)

Vor dem Umzug und den entsprechenden Veränderungen in der Lernwerkstatt musste das bestehende Konzept der Lernwerkstatt überarbeitet und dem neuen Ort sowie den sich verändernden Anforderungen an den Lernraum der EduSpace Lernwerkstatt entsprechend angepasst werden. Die zentrale konzeptionelle Veränderung bezieht sich auf die Entwicklung einer Lernwerkstatt mit dem Schwerpunkt auf dem Erlernen des didaktischen Denkens und der Idee, durch pädagogische Werkstattarbeit zur Professionalisierung zukünftiger Kindergärtner*innen sowie Lehrer*innen beizutragen. Das neue Konzept sowie die Einbettung der EduSpace Lernwerkstatt in ein größeres Forschungsprojekt zeigt zudem die aktive Beteiligung der EduSpace Lernwerkstatt in Lehre und Forschung am Standort Brixen (inhaltliche Details siehe: Stadler-Altmann 2018).

Die Integration der EduSpace Lernwerkstatt in die Bibliothek stellte auch die Bibliothek zunächst vor (um-)bauliche Herausforderungen. So mussten Regale abgebaut, neue Eingangstüren gesetzt und Schallschutzmaßnahmen ergriffen werden.

Medien

Mit dem Umzug wurden die Medien und Materialien der Lernwerkstatt der Brixner Fakultät für Bildungswissenschaften in die Bibliothek transferiert. Im gleichen Zuge wurden diese Bestände in den Katalog der Bibliothek eingepflegt und so für die Ausleihe sichtbar gemacht. Ziel ist dabei der Aufbau und die Pflege einer virtuellen Lernwerkstatt, so dass die Medien und Materialien nicht nur in der Fakultät, sondern auch außerhalb, vor allem von Lehrkräften und Kindergärtner*innen in ganz Südtirol, genutzt werden können.

Für den Ausleihverkehr der Bibliothek stellt die Sammlung der Lernwerkstatt mit ihren unterschiedlichen Formaten, einzelnen und losen Teilen sowie kleinen Boxen und winzigem Zubehör eine Herausforderung für die Aufnahme in den Leihverkehr dar (siehe Abb. 3 und 4):



Abb. 3: Unterschiedliche Formate (© Universitätsbibliothek Bozen)



Abb. 4: Einzelteile (© Universitätsbibliothek Bozen)

Zudem musste entschieden werden, welche didaktischen Materialien in der EduSpace Lernwerkstatt verfügbar sein sollen und welche Materialien in die Ausleihe über die Bibliothek kommen. Kriterien der fachlichen Korrektheit, der Aktualität, des Copyrights und der Verleihmöglichkeit wurden hierbei berücksichtigt. So werden beispielsweise Themenkisten, die von Studierenden erarbeitet wurden, nur nach Anfrage verliehen und stehen normalerweise als Anregungs- und Anschauungsmaterial in der EduSpace Lernwerkstatt zur Verfügung. Entsprechend der genannten Kriterien wurde das didaktische Material gesichtet, geordnet und gesichert (siehe Abb. 5).

Neben diesen pragmatischen Entscheidungen musste auch entschieden werden, nach welchen inhaltlichen Kriterien der Bestand der Lernwerkstatt katalogisiert und verschlagwortet wird. Da die EduSpace Lernwerkstatt und damit auch die virtuelle Lernwerkstatt seit dem Wintersemester 2017/18 wesentliche Bestandteile des bildungswissenschaftlichen Studiengangs für Kindergarten und Grundschule sind, wurden die Südtiroler Rahmenrichtlinien (2008, 2009) der Katalogisierung und der Bestückung der Regale in der EduSpace Lernwerkstatt zugrunde gelegt. Für die Detailanzeige der Fotos in der virtuellen Lernwerkstatt (<http://lernwerkstatt.unibz.it>), die Anzeige der Materialbeschreibungen und des Eignungsgrades



Abb. 5: Sichten, Ordnen, Sichern (links: vorher – rechts: nachher) (© Universitätsbibliothek Bozen)

der Materialien für die unterschiedlichen Fachbereiche und Schulstufen wurde eine eigene Datenbank erstellt, die angepasste Suchfunktionen und Trefferdarstellungen erlaubt und zur Prüfung der Verfügbarkeit sowie zu Vormerkzwecken direkt auf den Bibliothekskatalog verlinkt.

Personen

Die Veränderungen durch den Umzug der Lernwerkstatt führten zu Verunsicherungen bei den Mitarbeiter*innen in der Lernwerkstatt und in der Bibliothek, da sich die üblichen Arbeitsabläufe und Zuständigkeitsbereiche an die neue Situation anpassen mussten. Durch die Verlagerung des Arbeitsplatzes der Lernbegleiterin in der Lernwerkstatt von einem Nebengebäude in den Gebädetrakt der Bibliothek musste nicht nur ein neuer Arbeitsplatz in der Bibliothek eingerichtet, sondern es mussten auch Zuständigkeiten und Arbeitsabläufe abgestimmt werden. Dabei zeigt sich, dass der Arbeitsort dann ein Arbeitsraum und ein wirklicher Arbeitsplatz wird, wenn die jeweilige Person sich dieses Territorium aneignet und durch ihre Handlungen diesen Ort einnimmt. Sichtbar wird dies zum einen durch die individuelle Gestaltung des Arbeitsplatzes und zum anderen durch die Übernahme neuer Tätigkeiten, z.B. der Anpassung des Ordnungs- und Verleihsystems der alten Lernwerkstatt an Standardprozeduren der Bibliothek. Dabei hat die Mitarbeiterin der EduSpace Lernwerkstatt nun neben der Aufgabe der Lernbegleitung auch die Aufgabe, den Bestand der Lernwerkstatt im Blick auf eine Ausleihe, die nun nicht mehr ausschließlich von Studierenden und Lehrpersonen genutzt wird, zu pflegen. Neben der Logistik des Umzugs musste demnach ein sensibles Change Management betrieben werden, um den Mitarbeiter*innen den Übergang in eine Arbeitssituation mit neuen bzw. veränderten Aufgaben und mit neuen Kooperationsherausforderungen zu ermöglichen.

Das Raumdesign, die Atmosphäre und die entstandenen Refugien (Wedekind & Hagstedt 2011) wandeln seit dem Umzug der Lernwerkstatt nun täglich sichtbar den Ort Bibliothek und den Ort Lernwerkstatt zu einem Lernraum, der sich jeweils gegenseitig bedingt und herausfordert. „Insgesamt *ist der Raum ein Ort, mit dem man etwas macht.*“ (de Certeau 1988, 182, Hervorheb. im Original). Davon ausgehend wird nachfolgend das Verhältnis zwischen Raumgestaltung und Handlungspraxen im Raum (vgl. Stadler-Altmann 2018, 241ff.) vorgestellt und der Frage nachgegangen, wie sich im Raum der Bibliothek und der EduSpace Lernwerkstatt unterschiedliche diskursive Praxen realisieren und sich studentische Lernprozesse daran orientieren.

3 Lernraum durch Handlungspraxen

Eine Ortsverlagerung, eine neue Gestaltung und die Integration eines Ortes in ein neues Umfeld machen aus einer Lernwerkstatt noch keinen Lernraum. Die Öffnung eines historisch gewachsenen Orts für ein neues Arrangement macht aus einer Bibliothek noch keinen Lernraum. Aus zwei so unterschiedlichen Orten wie einer Lernwerkstatt und einer Bibliothek wird noch kein gemeinsamer Lernraum, nur weil sie in einem gemeinsamen Gebäude sind.

„Untersucht man Alltagspraktiken [...] wird der Gegensatz zwischen >Ort< und >Raum< [...] eher auf zweierlei Bestimmungen zurückführen: einmal durch Objekte, die letztlich auf das Dasein von etwas Totem, auf das Gesetz eines >Ortes< reduziert werden könnten [...] und zum anderen durch die Handlung, die [...] die >Räume< durch die Aktionen von historischen Subjekten abstecken (die Erzeugung eines Raumes scheint immer durch eine Bewegung bedingt zu sein, die ihn mit einer Geschichte verbindet)“ (de Certeau, 1988, 183, Hervorheb. im Original).

Erst durch die Handlungspraxen der Subjekte, so de Certeau, wird aus einem Ort ein Raum. Die Interaktion der Subjekte mit und ohne Objekte an einem bestimmten Ort wandelt diesen Ort zu einem Raum, in dem nun auch die Zeitdimension eine entscheidende Rolle spielt. Diese wechselseitige Abhängigkeit lässt sich folgendermaßen erschließen (siehe Abb. 6):

Objekte fordern Subjekte zu Handlungen heraus (Pfad a) und Handlungen der Subjekte führen dazu, dass Objekte genutzt werden (Pfad b). Durch diese beiden Bewegungen wird aus dem Ort der Objekte ein Raum der Handlungen. Findet keine physische oder psychische Handlung mehr statt, wird aus dem Raum wieder ein Ort.

Das Subjekt mit seiner Zeit und in der Zeit, in der es handelt, veranlasst und beeinflusst diesen Transformationsprozess. Nur durch ein handelndes Subjekt wird

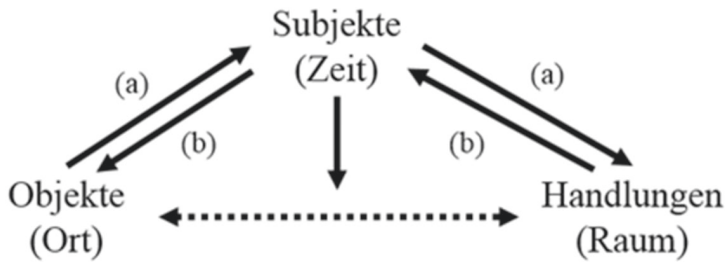


Abb. 6: Transformationsprozesse Ort & Raum (eigene Darstellung)

ein Ort zu einem Raum. Handlungen sind dabei individuelle und/oder soziale Handlungsprozesse in psychischen und physischen Dimensionen angelehnt an die Bestimmung von *Handlung* für didaktische Prozesse nach Aebli (2006, 195ff.), die sich als Prozesse ausgehend von einer konkreten Anschaulichkeit zu abstrakteren (Denk-)Handlungen beschreiben lassen.

Die Anwesenheit und die Aktivität von Subjekten sind also entscheidend für die Transformation eines Ortes in einen Raum. Die Anwesenheit von Subjekten in der EduSpace Lernwerkstatt und der Bibliothek ab Mai 2015 lässt sich anhand der Besucherzahlen (siehe Abb. 7) belegen.

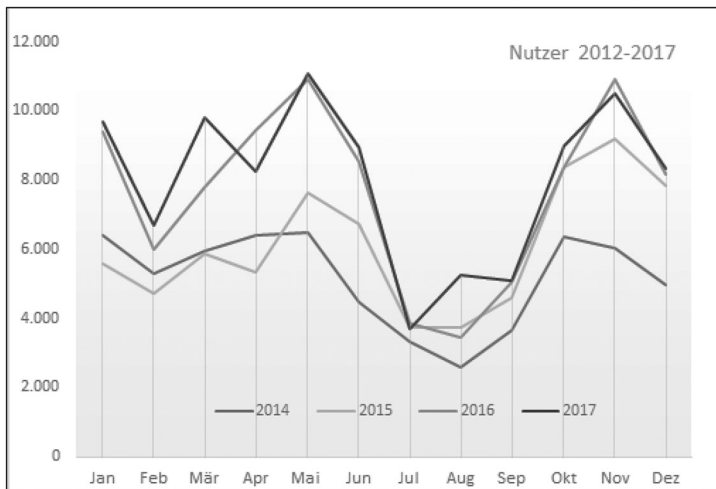


Abb. 7: Besucherzahlen 2014 – 2017 (© Universitätsbibliothek Bozen)

Mit dem Umzug der Lernwerkstatt in die Bibliothek war ein Anstieg der Besucher*innen um 20 % zu verzeichnen und seitdem bleiben die Nutzerzahlen

auf diesem hohen Niveau. Vorher waren die Besucherzahlen in der Bibliothek stark rückläufig und haben ihren Tiefpunkt 2014 erreicht. Die Gründe dafür mögen mit der bereits genannten Bestandspolitik der Bibliothek zusammenhängen, zumal seit 2010 vermehrt in elektronische Informationsträger investiert wurde, um eine Rund-um-die-Uhr-Versorgung mit Literatur anzubieten. Damit ist für Universitätsangehörige der physische Besuch der Bibliothek nicht mehr zwingend nötig, um an wissenschaftliche Literatur der eigenen Institution zu kommen. Mit der Einrichtung der EduSpace Lernwerkstatt in der Bibliothek steigen die Zahlen wieder und bleiben seit der Einbindung der EduSpace Lernwerkstatt in das bildungswissenschaftliche Studium auf einem deutlich höheren Niveau. Der Besucherrekord wurde 2017 mit 11.095 registrierten Besucher*innen im Monat Mai verzeichnet. Bei rund 1.500 Studierenden am Campus Brixen bedeutet dies, dass jeder Studierende durchschnittlich mehr als sieben Mal im Monat in die Bibliothek und vermutlich auch in die Lernwerkstatt kam. Ebenso positiv hat sich die Verweildauer der Besucher*innen entwickelt, da die EduSpace Lernwerkstatt nicht nur als Lehrraum für Seminare und Workshops genutzt wird, sondern außerhalb der Angebote während der Öffnungszeiten der Bibliothek frei zugänglich ist (zur konzeptionellen Ausrichtung vgl. Stadler-Altmann 2018, 230).

Festgestellt werden kann, dass beide Orte genutzt und offensichtlich durch diese Nutzungshandlung zu einem Raum gemacht werden. Sichtbare Handlungen in diesem Raum sind zum einen die typischen Tätigkeiten des Studierens mit Recherchieren, Lesen und Schreiben und zum anderen Interaktionen zwischen den Studierenden mit den im Ort bereitgestellten Objekten. Es bleibt jedoch noch offen bzw. ist noch im Detail zu beobachten, wie der Raum tatsächlich genutzt wird. Deshalb wird mit dem kommenden Wintersemester (WS 2018/19) anhand von Fragebogenerhebungen (angelehnt an Schude 2013) und Beobachtungen durch die Lernbegleitung in der EduSpace Lernwerkstatt und die Mitarbeitenden in der Bibliothek die Nutzung des Raumes erfasst. Erwartet wird, dass sich die Handlungen angepasst an die jeweilige Anforderungssituation und den jeweiligen Ort (Bibliothek bzw. Lernwerkstatt) unterscheiden, sich aber auch wechselseitig beeinflussen und damit den Lernraum EduSpace Lernwerkstatt in und mit der Bibliothek neu entstehen lassen. Dabei wird nicht nur aus zwei Orten ein Raum, sondern ein Theorieraum (Bibliothek) – verstanden als ein Raum, in dem theoretische Aneignungsprozesse unabhängig von einer Umsetzung in einer zukünftigen Praxis vorherrschen – und ein Praxisraum (Lernwerkstatt) – verstanden als ein Raum, in dem basierend auf der Auseinandersetzung mit Theorie Praxis ausprobiert, vor- und nachbereitet wird – werden zu einem wirklichen Lernraum, in dem sich Theorie und Praxis eines universitären Studiums verbinden und gegenseitig positiv beeinflussen können.

Literatur

- Aebli, Hans (2006): Zwölf Grundformen des Lehrens. Eine allgemeine Didaktik auf psychologischer Grundlage. Medien und Inhalte didaktischer Kommunikation, der Lernzyklus. 13. Auflage. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Becker, Gerold; Bilstein, Johannes & Liebau, Eckart (Hrsg.): (1997) Räume bilden. Studien zur pädagogischen Topologie und Topographie. Seelze-Velber: Kallmeyer.
- Bibliotheksordnung der Bibliothek der Freien Universität Bozen (2010), <https://www.unibz.it/assets/Documents/Library/unibz-library-regulation-de.pdf> [letzter Zugriff am 15.07.2018].
- Böhme, Jeanette & Herrmann, Ina (2011): Schule als pädagogischer Machtraum. Typologie schulischer Raumentwürfe. Wiesbaden: Springer.
- Blömer, Daniel (2011): Topographie der Gesamtschule. Zum Zusammenhang von Pädagogik und Raum. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Certeau, Michel de (1988): Praktiken im Raum. In: ders., Kunst des Handelns; Aus dem Französischen von Ronald Voullie. Berlin: Merve-Verlag, 179-238.
- Coelen, Hendrik & Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.): (2013) Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer VS.
- DINI (Deutsche Initiative für Netzwerkinformation e.V.) (Hrsg.): (2013) Die Hochschule zum Lernraum entwickeln. Empfehlungen der DINI – AG Lernräume, Kassel: university press.
- Duden, Stichwort „studieren“, <https://www.duden.de/rechtschreibung/studieren> [letzter Zugriff am 15.07.2018].
- Holtappels, Heinz Günther (2007): Qualität von Schule. In: Pädagogische Rundschau, 61 Jg., H. 5, 507-525.
- Kemnitz, Heidemarie (2001): Pädagogische Architektur? Zur Gestaltung des pädagogischen Raums. In: Die deutsche Schule, 93 Jg., H. 1, 46-57.
- Noack, Marleen (1996): Der Schulraum als Pädagogikum. Zur Relevanz des Lernorts für das Lernen. Weinheim: Dt. Studien-Verlag.
- Rahmenrichtlinien des Landes für die Deutschsprachigen Kindergärten. Beschluss der Landesregierung vom 3. November 2008, Nr. 3990. Veröffentlicht im Beiblatt Nr. 1 zum Amtsblatt der Region Trentino-Südtirol vom 25. November 2008, Nr. 48/I-II.
- Rahmenrichtlinien des Landes für die Festlegung der Curricula für die Grundschule und die Mittelschule an den autonomen deutschsprachigen Schulen in Südtirol. Beschluss der Landesregierung vom 19. Jänner 2009, Nr. 81.
- Riecke-Baulecke, Thomas (2001): Effizienz von Lehrarbeit und Schulqualität. Zielklarheit, Transparenz und Prozessoptimierung – Eckpfeiler zukunftsorientierter Schulentwicklung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- Rumpf, Dietlinde & Schöps, Miriam (2013): Hochschullernwerkstätten als Raum für Kooperationen. In: Coelen, Hendrik & Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.): Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer VS, 31-39.
- Schude, Sabrina (2013): Studienwerkstätten als bedeutsame Lernumgebungen in Hochschule und Schule. In: Coelen, Hendrik & Müller-Naendrup, Barbara (Hrsg.): Studieren in Lernwerkstätten. Potentiale und Herausforderungen für die Lehrerbildung. Wiesbaden: Springer VS, 9-26.
- Simmel, Georg (1903): Soziologie des Raumes. In: Schmoller, Gustav (Hrsg.): Jahrbuch für Gesetzgebung, Verwaltung und Volkswirtschaft im Deutschen Reich. Neue Folge 27 (I), 27-71.
- Stadler-Altmann, Ulrike (2018): EduSpaces – Räume für kooperativen Theorie-Praxis-Transfer. Pädagogische Werkstattarbeit als Ansatz pädagogischer Professionalisierung. In: Peschel, Markus & Kelkel, Mareike (Hrsg.): Fachlichkeit in Lernwerkstätten. Kind und Sache in Lernwerkstätten. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, 227-245.
- Stadler-Altmann, Ulrike (2016): Gebaute Umgebung als Lernumgebung. Haben Schulgebäude und Klassenzimmer Einfluss auf Lehren und Lernen? In: dies. (Hrsg.): Lernumgebungen. Erziehungs-

- wissenschaftliche Perspektiven auf Schulgebäude und Klassenzimmer. Opladen, Berlin, Toronto: Barbara Budrich, 49-68.
- Stadler-Altmann, Ulrike (2015): The Influence of School and Classroom Space on Education. In: Christine Rubie-Davies; Jason M. Stephens & Patt Watson (Eds.): The Routledge International Handbook of Social Psychology of the Classroom. London: Routledge, 252-262.
- Wedekind, Hartmut & Hagstedt, Herbert (2011): Refugien? Über die Bedeutung von Lernwerkstätten in Schule und Hochschule. In: Grundschule, 43 Jg., H. 6, 12-13.
- Winkler, Gerda & Stadler-Altmann, Ulrike (2016): EduSpace Lernwerkstatt in the Library – a collaboration project between the Faculty of Education and the Library. <https://docs.lib.purdue.edu/cgi/viewcontent.cgi?article=2154&context=iatul> [letzter Zugriff am 15.01.2019].